



Das Ende vom Anfang

Kaldor der Tapfere stand am Fuße des Berges. Die bronzene Rüstung des Ritters schimmerte im blassen Licht der Morgensonne.

„Der Drache ist ganz in der Nähe. Das fühle ich.“ Kaldor zeigte mit seinem Schwert auf die Nebelschwaden, die den Berggipfel einhüllten. „Um des Königreichs willen! Er muss aufgehalten werden!“

„Viel Glück, mein Herr“, sagte Edward,

der Knappe des Ritters.

Kaldor legte seine Hand, die von einem eisernen Handschuh geschützt war, auf Edwards Schulter. Beiden war klar, dass sie sich vielleicht nie wiedersehen würden.

Der Ritter drehte sich um und begann den dunklen Felshang zu erklimmen. Seine Füße schlitterten über den glatten Stein und er rutschte aus. Schnell richtete sich Kaldor wieder auf. Verbissen kletterte er höher und höher hinauf. Dann verschwand er im Nebel.

Nur eine gespenstische Stille blieb zurück. Edward fröstelte.

Plötzlich bebte der Berg.

Edward spürte die Erschütterung unter seinen Füßen und bis hoch in seine Beine. Ein neues Beben warf ihn um und er schlug mit dem Kinn auf dem harten Boden auf. Im

Mund schmeckte er etwas Metallisches.
Blut!

Was war bloß geschehen?

„Kaldor!“, schrie Edward und rappelte sich hoch, während unter ihm die Felsen schwankten. „Kommt zurück!“

Aber seine Stimme verlor sich im lauten Mahlen und Knirschen des Berges, der gewaltig bebte. Würde er gleich darunter begraben werden?

Panik ergriff Edward. Sein Herz schlug aufgeregt, als er sah, dass sich über ihm zwei Felsblöcke auseinandersoben. Ihre rasiermesserscharfen Kanten glänzten im Sonnenlicht. Edward zuckte zusammen, als die Felsen sich drohend über ihm aufrichteten.

Auf einmal lichtete sich der Nebel und der Knappe entdeckte Kaldor, der sich eng an

den Berg klammerte. Dann bäumte sich etwas hinter Kaldor auf. Edward erkannte ein glitzerndes Auge und dicke, ledrige Schuppen. Es war der zackenbewehrte Kopf eines riesigen Drachen.

